

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 40 (1914)
Heft: 40

Artikel: Die geplagte Muse
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-447081>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die geplagte Muse

O, schröcklich ist jetzt das Los der Musen
In dieser wilden wirren Kriegeszeit:
Ein jeder reißt sie stürmisch an den Busen
Und drückt sie, bis das arme Luder schreit.
Von Not und Tod und grauslichen Gefängen
Da widerhallt das ganze Schweizerland —
Die arme Muse läßt sich nächstens hängen,
Sowie bringt sie heut' um den Verstand.
Das Versgebrünzel flutet ohne Dämme
Noch heute so, wie schon zu Anbeginn —
O, daß doch dieses Keimgelüß wegschwämme,
Auf seiner eigenen Blut zum Orkus hin.
Was aber brünzelt, brünzelt unerdrossen
Und wird des gleichen Pfirschenquarks nicht müd,
Und neue zählt du unter den Genossen
Mit jedem Tage, der dir neu erblüht.
Besteuert, Bund, Kantone, diese Plage
Und andere Steuern braucht ihr keine mehr;
Das läßt nicht ab von seiner wilden Kage,
Was losgelassen tolle Keimerheer.
Vernehmt auch meine Drohung, liebe Christen:
Nimmt das Gebrünzel weiter den Verlauf,
So mög' ein anderer diesen Stall ausmisten —
Ich, Tertius Gaudens, hör' mit Keimen auf.
T. g.

Ueberflüssige Erklärung

Die Türkei hat an Rußland vor Beginn der Seindseligkeiten nicht den Krieg erklärt.

Aber wozu diesen noch näher erklären? Rußland wird wohl schon lange wissen, was der Krieg ist. Papa

Altes Lied mit Ergänzungen

Da streiten sich die Leut' (Frankreich, Deutschland etc.) herum,
Wohl um den Wert (der Depeschen) des (deutschen oder franko-russo-englischen) Glücks,
Der eine (Wolff) nennt den andern (Havas) dumm,
Um End' weiß keiner nij!
Papa

Der Neutrale

(Ein schreckliches Märchen)

Es war einmal ein Mann von sehr ansehnlichem Alter. Er durfte sich sogar rühmen, der Zelttesten einer in ganz Europa zu sein. Das war sehr ehrenvoll; aber verdienen konnte der Mann damit nichts. Da brach Streit aus zwischen den meisten seiner Nachbarn. Sie gingen aufeinander los und zerbeulten sich die Köpfe. Unser Freund aber hatte gleich zu Anfang des Streites erklärt, er sei neutral. Und weil er ein Mann von peinlicher Pflichttreue war, bemühte er sich, diese Neutralität zu wahren.

Er gab sich redliche Mühe, keine Abfälle zum Fenster hinaus und auf das benachbarte Gut zu werfen. Er sagte nicht ja und nicht nein, wenn man ihn fragte, was er von dem Streit halte, und vor seiner Meinung nach recht habe. Er hatte überhaupt keine Meinung mehr, denn er hatte sie gleich am ersten Tag des Ausbruchs der Seindseligkeiten an den Nagel gehängt. Und da hing sie nun und kümmerete sich nicht weiter um ihn.

Unser Freund aber hatte nichts anderes zu tun, als immer wieder zu erklären, er mache nicht mit, und er habe nichts getan. Einestells fürchtete er seine Nachbarn und andernteils hatte er Angst vor ihnen. Er machte die Läden seines hübschen Bernerhäuschens zu, damit er ja nichts von dem zu sehen bekomme, was in der Welt draußen vorging. Er wagte sich nicht mehr aus seinem Häuschen heraus, aus Besorgnis, er könnte irgendwie seine lieben Nachbarn beleidigen oder gar belästigen. So legte er sich auf den Sauch und schlief. Er schlief sieben Tage und sieben Nächte, und abermals sieben Tage, und wieder sieben Nächte usf. Und als der Streit vorbei war, klopfen seine Nachbarn an sein Haus und weckten ihn. Da sagte unser Freund:

„Mein Name ist Hafe; ich weiß von nichts.“ Dabei rieb er sich den letzten Keß des Schlafes aus den Augen und gähnte.

Die Nachbarn gaben ihm ein Sückerli, weil er brav gewesen war, und dann lebten sie wieder nebeneinander, wie vordem. Galtpr-Koß

Der Zimmerherr

Srau Meier, geh'n S', möchten S' nicht so gut sein und die Wanzen aus mein' Zimmer delogieren?
Jng.

Garibaldiana

Nach Frankreich zog mutig die Legion
Zu helfen der lateinischen Schwefternation.

Doch kaum, daß sie an der Kampffront waren,
Mussten sie schon die erste Enttäuschung erfahren,
Stellten fengende Turkos, naiv wie sie waren,
Statt für Kulturpioniere — für deutsche Barbaren:
Saub aufgerieben, tun sie erst erfahren
Was Kulturträger seien, und was Barbaren.
Als Kanonensutter den Keß sodann
Sührt man gegen die deutschen Barbaren an.
Und die Deutschen — O meine d'Annunzio's Muse! —
Zitieten nicht mal die roteße Bluse,
Schossen blind auf die Garibaldiner.
Da sprachen diese: „Gehorfsamer Diener!
Da wird man ja kaum seines Lebens froh,
Wir gehen wieder, die sind uns zu roh.
Nuch sind wir nur losere Disziplinier
Und kämpfen lieber gegen die Dalmatiner.“

Sagen's und schiffen stolz sich ein:
Die Schwefternation, die blieb allein. — Gotta

Strategisches

Nachdem die „N. S. S.“ kürzlich berichtet hat, daß die Beschießung von Verdun in aller Stille vor sich geht, was sich nur insofern erklären läßt, als die Deutschen nach ihrer Ueberraschung der 42 cm-Mörser nun auch mit der Entdeckung des knalllosen Pulvers aufwarten, berichtet dasselbe Blatt über wichtige Vorgänge im österreichischen Generalquartier. Darin heißt es am Schluß:

„Zum Komitathause her hörte man Klavierpiel, der General zerstreute sich.“

Wir hoffen, daß ein Sprengstück dieses fremden Generals nicht etwa auf Schweizerboden niedergefallen ist, was natürlich einer schweren Neutralitätsverletzung gleichkäme.

Liebe ist des Weibes Beruf

und wir alle kennen nur den höchsten Wunsch, es in der Hand zu haben, unser Liebes- und Familienleben glücklich zu gestalten. Wir Frauen haben so viele Fragen auf dem Herzen; wo finden wir aber immer die erlebte Antwort? Vielleicht bei der Freundin? Oder doch sicher bei der Mutter? — Nein! Es ist eigenfürlich, wir alle behalten unsere innersten Gedanken für uns und können uns darüber nicht ansprechen. Alle Fragen, deren Beantwortung zur Erhaltung der Schönheit, Gelübtheit und des Glückes für uns und für die Unserigen von endlosem Nutzen ist, werden aus der Fülle reichster Erfahrungen beantwortet. Wo? werden Sie gewiß fragen. In dem Werke: **„Das intime Buch der Frau“**. Das Werk ist deshalb einzig in seiner Art und all denen, die ganz liebendes und glückliches Weib als Gattin und Mutter sein wollen, in allen Lebenslagen ein treuer Ratgeber.

Wichtig für jede Frau und Mutter! Das intime Buch der Frau

Ein Führer durch das Eheleben für denkende Frauen.

Inhalt: I. Die Perle der Frauen. II. Die Erziehung zur Ehe. III. Zwischen den Geschlechtern. IV. Vererbung und Blutsverwandtschaft. V. Krankheiten und Ehe. VI. Wie das Weib den Mann fesseln und die Ehe glücklich gestalten kann. VII. Die Mutterchaft. VIII. Die Schonzeit der Frau. IX. Der Kinderlegen und die Verhütung der Mutterchaft. X. Die Pflege der weiblichen Schönheit.
Von sehr vielen Anerkennungschriften nur das eine: Frau J. F. in C. bei Dresden schreibt: „Das Buch ist von undesagbarem Werte. Ihnen gebührt tausendfacher Dank dafür.“ — Das hochgelegante Werk kostet Fr. 2.50. Porto 15 Rp. Per Nachnahme Fr. 2.75. 117

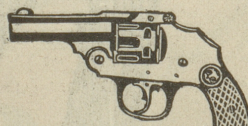
R. Oschmann, Kreuzlingen No. 5.

Blut-

Reinigungsmittel 1233

Model's Sarsaparill

gegen alle Krankheiten, die von **verdorbenem Blut** oder von **chronischer Verstopfung** herühren, wie: Hautausschlag, Rôte, Flechten, Juckten, Skroflose, Augenliderentzündungen, Syphilis, Hämorrhoiden, Krampfadern, schmerzhaftige Periodenstörungen besonders im kritischen Alter, Rheumatismus, Migraine, Kopfschmerzen, Magenbeschwerden etc. Sehr angenehm und ohne Bernfsstörung zu nehmen. — 1/2 Flasche Fr. 3.50, 1/4 Fl. Fr. 5.—, 1 Flasche für eine vollständige Kur Fr. 8.—. **Zu haben in allen Apotheken.** Wenn man Ihnen aber eine Nachnahme anbietet, weisen Sie dieselbe zurück und bestellen Sie direkt per Postkarte bei der PHARMACIE CENTRALE, MODEL & MADLENER, rue du Montblanc 9, GENÈVE. Dieselbe sendet Ihnen gegen Nachnahme obiger Preise franko die **echte Model's Sarsaparill.** 8455 S



Billigste und zuverlässigste Bezugsquelle für **Floberts, Luftgewehre, Revoiver, prima Munition.** Doppelhlinten in allen Preislagen. Prachtkatalog gegen 50 Cts. in Briefmarken. Waffenhandlung **L. Wirz**, Gündeldingerstr., **Basel O.**

In unsern bekannten

: Ostschweizer Weinen :

wie auch in **Waadtländer** können wir zufolge unserer grossen Lager immer reichlich dienen. Speziell aufmerksam machen wir auf unsere bedeutend erweiterte Kollektion von **feinen Tiroler Tischweinen** auf Grund von Einkäufen aus besseren Lagen an Ort und Stelle. Wohl-assortiert sind wir ferner stets in guten **italienischen u. spanischen Couper- und Tischweinen** 1259 **Verband ostschw. landw. Genossenschaften Winterthur**

Interessante Muster-

Sendung nebst illust. Katalog über Lektüre, illust. Werke 2c. verschlossen gegen 50 Cts. in Briefm. oder Album mit 800 Miniat. Fr. 2.75. **Buchhandlung I. Rottach 19458, Mainpalais-Genf.** 1293

Papier-Servietten

mit oder ohne Druck, liefert rasch und billig **JEAN FREY, Buchdruckerei in Zürich.**

Oeffentliche Anerkennung

In vielen Zeitungen wird behauptet, daß die kriegführenden Armeen unter mangelhafter Verpflegung zu leiden haben.

Es wäre ja möglich, daß Soldaten und Pferde zuweilen hungern müssen — das kommt ja auch in Sriedenszeiten vor, — was aber uns Unterzeichnete betrifft, so hat es uns bis jetzt noch niemals an Sutter gefehlt.

Die Kanonen der Kriegführenden.

Papa